

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezgl. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,62 M. einchl. Postgeb. Einzelnummern 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Unterhaltungen — Kurzsätze!

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffrenzeilen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzschrift ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 46.

Mittwoch den 24. Februar 1915.

41. Jahrg.

Das Gesamtergebnis der Winterschlacht in Masuren und der Gefechte in den Karpathen. — Neue Kämpfe bei Grodno. — Weitere Erfolge auf dem westlichen Kriegsschauplatz. — Die englische Flotte von der Nordsee verschwunden.

Zur Beleuchtung des großen Sieges im Osten der Masurischen Front.

Die außerordentliche Ausdehnung der Kampffront von Johannisburg bis über Pilsken hinaus gab dem Feldmarschall von Hindenburg die schönste Gelegenheit, die ihm in so hohem Maße eigentümliche Kunst der Überraschung, Durchbrechung, Umgehung und Umsfassung zur äußersten Geltung zu bringen. Sein Kriegszug wird nicht verringert durch die Tatsachen, daß vielfach sein Generalstabsoberbefehl von Ludendorff für den eigentlichen Planführer gehalten wird, der Chef des Großen Generalstabes von Falkenhayn wegen seiner Verdienste um diesen Sieg bereits einer kaiserlichen Auszeichnung teilhaftig wurde und die Armeeführer von Eichhorn, von Below und von Morgen als Sieger in dieser großen Schlacht bezeichnet und dem Publikum als solche im Portrait vorgestellt werden. Bei der ungeheuren Größe der heutigen Armeen sind es eben viele und mehrere Umstände, welchen die Erfolge zugeschrieben werden müssen. Auch die unergleichliche Tapferkeit unserer Soldaten und — last not least — unsere furchtbaren, den gegnerischen Geschossen nicht erreichbaren schweren Schützengeschütze kommen in Betracht, sogar die notorische Geschützarmut der russischen Armee. Das russische Kriegsmaterial ist, der Hauptsache nach, bei Warschau und in Galizien, besonders in Westeuropa dieses Landes, konzentriert, wo 17½-Zentimetermörser, selbst nach österreichischen Verhältnissen eine Rolle spielen. Es ist bemerkenswert, daß russischerseits bisher in keinem Falle gelungen wurde, eine große Übermacht gehabt zu haben. Jetzt zum ersten Male behauptet man von Petersburg aus, daß bei den Masurischen Seen die Überzahl auf deutscher Seite gewesen sei. Das ist zweifellos übertrieben. Aber aus dem Umstand, daß unter Hindenburgs Befehl zwei Armeeführer und der Kommandeur eines „verstärkten“ Armeekorps fungierten, geht hervor, daß deutscherseits bedeutende Streitkräfte engagiert waren, welche den russischen gewachsen gewesen sein dürften. Um so größer war ja aber auch der Sieg und die Beute an lebendem und totem Material. Von neuem wurde eine ganze Armee geradezu vernichtet, ohne daß Seen und Sümpfe den Sieger zu Hilfe gekommen waren.

Ingeachtet der russischen Präzision, in der neuesten großen Schlacht in der Minderzahl gewesen zu sein, wird man an die vor einigen Monaten getane Aufzählung des österreichischen Generals von Probst erinnern, der in Galizien hervorragend mitwirkte. Sie lautete folgendermaßen: Wenn die Russen nur 1½ bis 2 mal so stark sind, wie wir, dann schlagen wir sie sicher; sind sie aber erst zu einer der unsrigen gleichen Stärke herabgeunken, so vernichten wir sie! Diese Kalkulation trifft wohl auch auf die Verhältnisse im Norden zu.

Die moralischen Wirkungen des Hindenburg'schen Sieges können nicht hoch genug bemerkt werden. Er hat den Mut und die Zuversicht der Zentralmächte potenziert und bei unseren Feinden die gegenteilige Gemütsverfassung zu Wege gebracht. Aber von nicht geringerer Bedeutung ist sein Eindruck auf die neutralen Mächte resp. auf diejenigen, welche im Verdacht stehen, unter Umständen in dem Kriege zu intervenieren, um die Erfüllung aller nationaler Forderungen zu ermöglichen. Es handelt sich in dieser Beziehung in erster Linie um Italien und Rumänien, deren Parteinahme davon abhängt, ob

die kriegerischen Ereignisse den Eindruck der Zentralmächte oder des Dreiverbandes in sichere Aussicht stellen. Sie glauben, am Besten zu fahren, wenn sie sich der absteigenden Partei anschließen. Nach jeder Seite hin können sie ja kühneren Wides werfen. Der gewaltige Sieg Hindenburgs, der, mit Ausnahme der Kämpfe um Lüttich und Antwerpen, alles in diesen Kriegen Dagewesene in Schatten stellt, hat jedenfalls auf die Stimmung der Ionangehenden Römischen und Bulgarischer Kreise einen mächtigen Eindruck ausgeübt, welcher die in letzter Zeit einen neuen Aufschwung genommen habenden Dreiverband-freundlichen Agitationen sehr herabgestimmt haben muß. In der Tat hat das in dieser Hinsicht führende „Giornale d'Italia“ seine Werbetrümmel unpflöchtig beiseite gestellt, gewiß auch unter dem Nebenbrunde der gleichzeitigen entschiedenen Erfolge der Verbündeten in der Bukowina.

Die beiden anderen auf Widerstand neutralen Balkanstaaten, Bulgarien und Griechenland, werden jetzt noch weniger geneigt sein, sich von Rußland ins Schlepptau nehmen zu lassen, und letzteres wird kaum mehr tun, als seinen epizentralen und südalanischen Begierden die Zügel schießen zu lassen.

Der große Sieg im Nordosten hat sichlich auch den Vormarsch der von der jüdischlichen Erde Ostpreußens vordringenden deutschen Kolonnen gefördert. Denn er geht in einer Breite von ca. 50 Kilometer seitdem auffällig rasch voran. Er ist von hoher Wichtigkeit, weil er das Barischer Festungsbreite, von dessen Besitz die Herrschaft über Polen abhängt, auf der Nord- und Ostfront bedroht und die westlich der Hauptstadt lebenden Russen zwingen wird, früher hinter die Frontlinie zurückzugehen, als es sonst der Fall gewesen sein würde. Der Beginn des längst vorbereiteten Bombardements auf der westlichen Seite wird hierdurch erheblich näher gerückt. Dieser deutsche Vormarsch hat bereits einen strategisch besonders wichtigen Erfolg erreicht, welcher in blendendem Glanze des Hindenburg'schen Sieges nicht sofort in die Augen stach. Er besteht in der Einnahme der am steilen rechten Weichselufer gelegenen Stadt Ploß, von der aus dieser Strom auf weite Strecken beherrscht werden kann. Hierdurch ist die direkte Verbindung zwischen den deutschen links und rechts der Weichsel operierenden Armeen endlich hergestellt, und die Möglichkeit geschaffen, bedeutende Streitkräfte von hüben nach drüben zu dirigieren, und die Bedrohung der drei Festungen „von hinten“ zu vervollständigen. Im Westen der Weichsel können wir uns bis aufs Äußerste schwächen, da wir hier vom Feinde nichts mehr zu befürchten haben. Die von unseren Truppen seit Wochen gemachten Anstreichungen, die Weichselüberschreitung beim Einschluß der Bzura zu erzwingen, wurden bekanntlich durch russische Motorboote vereitelt. Um so erfreulicher ist die Eroberung Ploßs, welche uns in dem Stand setzt, in großer Stärke in den Raum zerstörend einzudringen, wo der russische Hauptwiderstand noch in Vorbereitung begriffen ist.

Zur Kriegslage. Die Kämpfe im Osten.

Die getrigge Meldung über die endgültige Siegesbeute bei der neunundzwanzigsten Winterschlacht und Verfolgungsschlacht in Masuren hat mit Recht im ganzen deutschen Reich sowie bei den mit uns befreundeten

Nationen ungeheuren Jubel hervorgerufen.

Sieben Generale, über 100 000 Mann, über 150 Geschütze und noch nicht annähernd übersehbares Gerät aller Art einschließlich Maschinengewehre, das ist Hindenburgs Wegzugsabfuhr für die Winterschlacht in Ostpreußen. Es hat lange gedauert, bis es möglich war, den Bestand dieser gewaltigen Siegesbeute festzustellen. Man mußte die Wälder von Grodno durchstreifen, in die sich die letzten Reste der zehnten russischen Armee verstreut hatten. Hier und in Nordpolen vor der Festungslinie des Dober und des Karow, wo noch in den letzten Tagen gekämpft wurde, sind allein sieben Generale und 40 000 Mann noch gefangen genommen. Auch das Aufsuchen der von den Russen zurückgelassenen Geschütze hat vielfach Schwierigkeiten gemacht. Unter anderem sind bereits, noch 10 000 mehr als die erste Schlacht in Masuren, die zehnte russische Armee hat aufgehört zu sein.

Der russische Generalstab über die Schlacht in Masuren.

Die Petersburger Telegraphenagentur verbreitet am 21. Februar folgende amtliche Schilderung der russischen Niederlage: Nachdem der deutsche Generalstab sich durch verschiedene hartnäckige Angriffe unter entsetzlichen Opfern von der Unmöglichkeit, aus dem linken Weichselufer zu vertreiben, hatte überzeugen müssen, schritt er Ende Januar zur Ausführung eines neuen Planes. Nach Bildung verschiedener neuer Armeekorps in Deutschland und unter Heranziehung anderer aus dem Westen, machte Deutschland mit großem Vorteil Gebrauch von seinem außerordentlich entwickelten Eisenbahnen, um eine bedeutende Truppenmacht nach Ostpreußen zu werfen mit der Aufgabe, unsere zehnte Armee, die verteidigte Stellungen längs der Bzura und der Masurischen Seen einnahm, zu schlagen. Um den Erfolge dieser Operationen zu sichern, brachte die deutsche Seeleitung auch einen Teil ihrer Truppen in die Ostsee, um eine bedeutende Flottenmacht nach Ostpreußen zu werfen mit der Aufgabe, unsere zehnte Armee, die verteidigte Stellungen längs der Bzura und der Masurischen Seen einnahm, zu schlagen. Um den Erfolge dieser Operationen zu sichern, brachte die deutsche Seeleitung auch einen Teil ihrer Truppen in die Ostsee, um eine bedeutende Flottenmacht nach Ostpreußen zu werfen mit der Aufgabe, unsere zehnte Armee, die verteidigte Stellungen längs der Bzura und der Masurischen Seen einnahm, zu schlagen. Um den Erfolge dieser Operationen zu sichern, brachte die deutsche Seeleitung auch einen Teil ihrer Truppen in die Ostsee, um eine bedeutende Flottenmacht nach Ostpreußen zu werfen mit der Aufgabe, unsere zehnte Armee, die verteidigte Stellungen längs der Bzura und der Masurischen Seen einnahm, zu schlagen.

Rechts von der Weichsel auf der Straße von Ploß wurden österreichisch-ungarische Abteilungen zwischen den deutschen Truppen entdeckt. In den letzten zwei Tagen machten wir ungefähr 1000 Deutsche an Gefangenen.

Die französische Zeitung unterschätzt den deutschen Sieg in Ostpreußen.

Einen amüsanten und im Hinblick auf die französische Zeitung interessanten Aberglaube veröffentlicht haben die „Nagaro“. Er schreibt: „Am Gegenstand zu der ersten Kämpfe Ostpreußens haben die Russen diesmal Feinere Erfolge erzielt.“ (Ihr Rückzug war eine geschickliche Feinere Erfolge erzielt.)

Damit bestätigt sich, was auch die holländischen Blätter hervorheben, daß die französische Zeitung den deutschen amüsanten Bericht über die Gefangennahme von 60 000 Russen und die Eroberung einer großen Anzahl Geschütze völlig unterschätzt haben.

Die Wirkung des Siegers der deutschen Geschütze. „Nagaro“ bringt eine Schilderung der Schlacht bei Ploß Schilderung nach den Mitteilungen eines Artillerieoffiziers. In dem Bericht heißt es u. a.:

**Im Krieg wie im Frieden
stets volles Gewicht zum alten Preis!**



1 Pfund-Paket
(Netto-Inhalt 500 gr)
65 Pfg.



1 Pfund-Paket
(Netto-Inhalt 500 gr)
65 Pfg.

Persil

das billigste!

Auch während des Krieges erhalten Sie beim Einkauf des selbsttätigen Waschmittels **Persil**, das nach wie vor in gleicher Güte geliefert wird, volles Gewicht zum alten Preis, im Gegensatz zu manch anderen Waren, die infolge Rohstoffmangels oder Rohstoff-Verteuerung entweder im Gewicht gemindert oder im Preise heraufgesetzt worden sind. Persil ist als

Wasch-, Bleich- und Desinfektionsmittel

für Kranken-, Woll- und Haushaltungs-Wäsche jeder Art unübertroffen, da es die Wäsche nicht nur blütenweiß, wie auf dem Rasen bleicht, sondern auch gleichzeitig alle Krankheitskeime vernichtet. Es erfordert keine weiteren Waschzutaten wie z. B. Seife, Seifenpulver usw., daher billigstes Waschverfahren!

== Sie sparen damit wirklich! ==

MENKEL & CIE., DÜSSELDORF, auch Fabrikanten der bekannten Henkel's Bleich-Soda.

Polizeiverordnung,

betreffend die Verwertung der Küchenabfälle als Viehfutter.

Auf Grund der Ermächtigung des stellvertretenden General-Kommandos des IV. Armeekorpsbezirks zu Magdeburg vom 26. Januar 1915, sowie der §§ 5 und 8 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1893 wird mit Zustimmung des Magistrats und mit Genehmigung des Herrn Königlich-Preussischen Regierungs-Präsidenten gemäß § 144 des Landesverwaltungs-Gesetzes für den Polizeibezirk der Stadt Merseburg Folgendes verordnet:

- § 1. Karloffschalen, Kartoffelreste (ohne Fettsäure) Abfälle von frischem Gemüse und Früchten aller Art, sowie etwaige Reste von Backwaren und trockenem Brot sind, soweit sie nicht zur menschlichen Ernährung oder nachweislich zur Viehfütterung verwendet werden, in allen Haushaltungen und Geschäftsstellen getrennt von Müll zu sammeln und an die vom Grundstückeigentümer auf jedem Grundstück bestimmte Sammelstelle abzuführen. Für die Durchführung dieser Bestimmung haftet jeder Haushaltungsvorstand und Geschäftsinhaber.
- § 2. Jeder Grundstückeigentümer hat zur Sammlung der im § 1 bezeichneten Küchenabfälle besondere Behälter im Hof oder Hausflur seines Grundstücks zur Verfügung zu stellen und als solche durch den Ortspolizeibeamten kenntlich zu machen. Diese Behälter dürfen nur zum Sammeln der im § 1 bezeichneten Küchenabfälle benutzt werden. Die Verpflichtung zur Aufstellung des Behälters fällt fort, wenn der Grundstückeigentümer nachweisen kann, daß sämtliche im § 1 bezeichneten Küchenabfälle aus seinem Grundstück bereits auf andere Weise der Viehfütterung zugeführt werden.
- § 3. Die gemäß §§ 1 und 2 gesammelten Küchenabfälle dürfen nur zur Verfütterung an Vieh verwendet werden.
- § 4. Jeder Grundstückeigentümer hat diese Verordnung im Hausflur seines Grundstücks anzuschlagen und den Anschlag dauernd zu erhalten.
- § 5. Diese Vorschriften finden auf Märkte sinngemäße Anwendung.
- § 6. Die Durchführung dieser Verordnung erfolgt durch die Polizei-Verwaltung.
- § 7. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder Haftstrafe bis 3 Tagen bestraft, sofern nicht nach dem allgemeinen Strafgesetzbuch härtere Strafen verurteilt sind.
- § 8. Diese Verordnung tritt am 24. Februar 1915 in Kraft. Merseburg, den 11. Februar 1915.
- Die Polizei-Verwaltung.**
F. W. Wolff.

Mittwoch den 24. Februar 1915 von
vormittags 9 Uhr ab

Sortierung der Auktion in der
städtischen Pfandleih-Anstalt.

Der Verwaltungsrat.

Fraulein, 20 Jahre alt, sucht Stellung als Kinderfräulein. Off. unter M G an die Exped. d. Bl.

Für leichtere Sonderarbeit suchen zum sofortigen Eintritt militärfreie, älteren,

gewandten Arbeiter.

**Reitschmabill
Galleische Straße.**

Einen Mann

zum Bappenfortieren stellt sofort ein

Periel, Neumarktstraße.

Markthelfer

oder

kräftigen Hausburschen

sucht sofort zur Ausschilfe

Paul Näthers Nachf.,
Markt 9.

Ein Lehrling

für den Ort d. Zs. in meiner Buchdruckerei noch einzustellen werden.

Th. Höpner.

Kaufmännlichen Lehrling

mit guten Schulzeugnissen zur Ausbildung per 1. April d. Zs. stellt ein

Merseburger Wagengabrik
H. Dresdner.

Schmiedelehrling

sucht H. Lange, Kadewell.

Ein ordentliches, fleißiges

Diensmädchen,

am liebsten vom Lande, zum 1. 4. gesucht

Galleische Str. 47.

Aufwartung.

1. März wird ein älteres Mädchen oder Frau für Dienstag, Freitag, Sonnabend vorm. gesucht

Entenplan 4, 1. Tr. L.

Brille

von Kreuzstraße bis Neumarkt verl. Gegen Belohn. abzugeben

Neumarkt 54.

Die Probenanfrage bittet dringend um Ueberlassung von

Wäsche

für die aus England ausge- wiesenen deutschen Frauen und Kinder, die hier untergebracht sind und zum Teil das Nötigste an Wäsche entbehren.

Zum alten Dessauer.

Donnerstag Schlachtfest.

Dieters Restauration

Imb. Herrn. Jakt.
Jeden Mittwoch und Freitag
Schlachtfest.

Donnerstag
hauschl. Wurst
G. Lauch

Morgen
Schlachtfest.

Hrn. Pauline Ufer (früher Friedrich
Höbel), Galleische Straße Nr. 71.

Mittwoch
hauschl. Wurst

Friederite Vogel, Hofmarkt 17.

Öffentl. Arbeitsnachweis

Halterstr. 30. Telefon 210.

Besucht werden:

3 Knechte, 2 Vogelbönerfamilien, 1 Herrschaftl. Kutsher, 1 Fischer, 5 Maurer, 1 Aufschmeiß, 1 Schneider, 1 Barber, 2 Maler, 10 Fabrikarbeiter, 5 Handlanger, 1 junges Mädchen für Landwirtschaftl. Buchführung, 1 Dachbedeckungslehrling, 1 Gärtnerlehrling & für folgende Berufe werden Offern d. Zs. Stellen gesucht: Dreher, Schlosser, Schneider, Schreiber.

Es suchen Stellen:
Frauen und Mädchen als Aufwartungen.

Karl Jänzer

Adolf Schäfers Nachfolger

Merseburg. Entenplan 7.

Spezial-Geschäft
für
Damen- und Kinder-Wäsche,
Schürzen aller Art.

Vollständige
Wäsche-Ausstattungen. ::

Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.

Fernspr. 259.

Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

Metallsammlung gegen Kriegsnot E. V.

Macht totes Kapital lebendig.

Gibt euch ausländisches Geld, alte Münzen, Gold- und Silbergegenstände, Zinn, Blei, Kupfer, Staniol, Flaschenkapseln, Zuben und Messing!

Alles findet Verwertung zum Besten der Kriegsinvaliden und zur Vinderung der Kriegsnot, der Münze und Industrie fließen neue Metalle zu.

Sieht in jedem Haushalt finden sich obige Gegenstände, die als totes Kapital daliegen. Welcher Segen kann damit gestiftet werden! Darum gebt diese kleinen Schätze zur Vinderung der Kriegsnot!

Die kleinste Gabe nützt, denn viel Wenig machen ein Viel!

Ein durchschlagender Erfolg ist aber nur dann zu erzielen, wenn jeder Einzelne sich in den Dienst der guten Sache stellt und für die Verbreitung des Gedankens und die Aufnahme der Sammelthätigkeit Sorge trägt. England sucht unsere Metalleinfuhr zu hindern, darum zeigt auch hier, daß wir England nicht brauchen! Die Sammlung erfolgt mit Erlaubnis der Agl. Behörden und ist deren Aufsicht unterstellt.

Ehren-Vorstand.

Gräfin Gepler, Baronin von dem Böttchenberg,
Dr. Freiherr von Eidinghausen, Polizeipräsident,
Graf Walter von Dandliff.

Die Sammelstelle befindet sich nicht mehr in der Turnhalle sondern bei

Paul Ehler, Entenplan 11, Fernruf 329.

Hierzu zwei Beilagen.

stigen Gründen von der Verteilung einer Dividende für das vergangene Geschäftsjahr Abstand genommen.

Die Bodenuntersuchung bittet dringend um Überlassung von 10 Acre für die aus Russland ausgewiesenen deutschen Frauen und Kinder, die hier untergebracht sind und zum Teil das Nötigste an Wasser entbehren.

Wit dem Nachlassigen und Hinterbliebenen der bisherigen Malenischen im hiesigen Stadtpark wurde am Sonnabend begonnen. Recht zu wünschen bleibt, daß dem Verleihen auch ein guter Erfolg — eine gute Kartoffelernte — beschieden sein möge. Den Bodenverhältnissen nach, die stark festballig sind, hängt dies hier von reichlichen Niederschlägen ab.

Am Freitag folgte ein Tagelohn. In schwebender Höhe konnte man am Montag in einer Fahrt die Sandsteinerlagerungen (Blumen pp.) in Angersheim, um nachzusehen, ob diese noch in bauerhaftem Zustande sind, da schon früher Teile derselben abgebaut worden waren und dann beim Herabfallen leicht Menschen gefährden können. Vor 4 Jahren wurde durch ein derartiges herabfallendes Steinstück ein glückselig herbeigeführt. Sandstein verwittert ziemlich leicht und es ist zu bebauern, daß diese Verlagerungen nicht aus weiterem Kalkstein hergestellt sind.

Einem größeren Umbau wird das gesamte Grundstück des Restaurants „Sum a l'en Schipje u h a u s“ zugeht unterzogen.

Bestimmten Besuchen des Gefangenlagers hat sich am Montag folgendes Bild ergeben und sehr beachtenswertes Hauptziel: Ein kleiner Knirps von 5 Jahren in Uniform und mit Schlepplittel geht auf einen Turko zu, welcher die Hände in den weiten Huderlöchern, außerhalb des Gefangenlagers neben 4 Franzosen geht, die einen Müllkasten tragen. Pflöschlich zieht der kleine Kerl blank und läßt den Turko in die Verlagerung des Turkos. Die Hände in den Ärmeln behaltend, läßt der Turko sich drehen und werben, den Säcken auszuscheiden. Erst auf den Turko und die Drohungen eines Conditur Unteroffiziers ließ der Knirps von seinem Dpfr ab und ging zu seiner inzwischen herbeigekommenen Mutter, wo er sich für sein Draufgängerium einen Zinshauszer holte.

8 Großhahn, 23. Febr. An den Folgen einer schweren Erkrankung, die in Folge eines sehr heftigen Schnupfen, starb im Alter zum Friedhofsborg der Landurmanns Dito Oroge bei Wien.

Burglieben, 22. Febr. Am ehrenvollen Gedächtnis des Paul von Felde der Ehre im Osten gefallenen jungen Kriegers Paul Dpfr, Musketier der 5. Komp. im Inf.-Reg. Nr. 228 und einziger Sohn des hiesigen Gutsbesizers Dpfr, veranlaßte der Herr Major von Felde, an welcher die kirchliche Trauerfeier, an welcher die Familienangehörigen, Verwandte und die Gemeinde teilnahm.

Ammerdorf, 22. Febr. Am Sonnabend fand im Gasthof des Herrn Palm hier das M u l t e r u n g s g e s e l l s c h a f t für die ungetauften Landurmannen des Jahres 1885 bis 1892 aus etwa 25 Dörfern des hiesigen Saalkreises statt. Der größte Teil der etwa 20 angetretenen Männer wurde für tauglich zum Eintritt in den Heeresdienst befunden, während ein anderer Teil zur Ausübung von Armeriamarbeiten erklärt wurde und nur ein geringer Prozentsatz untauglich war.

W. Jüchen, 23. Febr. An den letzten Tagen sind hier schon in nächstgelegenen Forts einigem bedeutende Mäher beobachtet worden, die ohne Zweifel die ersten Vorbereitungen sind die nun wieder einkehrende Vogelfänger treffen. Ganz lassen sich die ersten Vögel erblicken, so tauchen auch schon die Gezellen, die nach und nach den ganzen Vogelbestand vernichtet haben, wieder auf. — An dem heutigen Unterholz an der Synagoge entfangt sich noch immer ein guter Vogelbestand an. Dort sieht man aber auch, besonders an den Sonntagen, die Vogelfänger auf ihrem Posten. Als harmlose Holschläger oder Spaziergänger halten sie sich in den Holschläger auf und legen dort auf den Baumstämmen oder Astgabeln die mitgebrachten Vögel aus. Mit Vorliebe lassen sich die kleinen Säger auf den Borken nieder und fallen dann der Schlinge oder Leimrute des Vogelfängers zum Opfer. Jeder der Gelegenheiten dazu hat, sollte mit dafür sorgen, daß solche gemeinen Vögel gleich in der ersten Zeit, ehe sie größeren Schaden angerichtet haben, gefetzt werden. Auch jeder noch besessene wird für einen dahin gebenden Wind dankbar sein.

W. Witten, 23. Febr. Auch hier und in den Nachbardörfern haben sich bei den Kraftwerken noch zahlreiche Abnehmer für Strom zu Licht und Kraftwerken gefunden. Die Installationsarbeiten schreiten rüstig vorwärts und werden zum Teil von einer anderen hiesigen Firma ausgeführt. — Auch das hiesige Rittergut liefert in einem großen Quantum Weizen an das Rigaer Getreidemaat ab. Zurecht fällt noch alle Hände mit dem Ausbreiten des Getreides beschäftigt.

Ans dem Elterale, 22. Febr. Die herrliche Witterung der vergangenen Woche war mehr dem Frühling als der kaltenwinterlichen Winterzeit angepaßt. Kein Wunder, daß es in den Feldmarken hier reger wurde, um die Kornerbesten für die hiesigen beginnende Frühjahrsbestellung anzufordern. Pflüge waren daher in Tätigkeit, Eggen lockerten den Boden auf und Schlepplenteln die Flächen, um die Felder zur Aufnahme des Samengetreides herzurichten. Die Ausfaat von Erbsen wird daher nicht mehr lange auf sich warten lassen und die bei anderen Getreiden sieht allmählich anfangen.

Ans dem Kreise, 22. Febr. Die Herren und Damenbesuche unter den Viehhändlern der Frau Gutsbesizer Brauer's Hühner, Gutsbesizer Rittig und Albert in Zwemeln, Ziegler in Hühndergern, Rittergut Döllau ist erfolgt.

Aus dem Leserkreis.

Die Einbindungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung. Anonyme Einbindungen werden nicht berücksichtigt.

Ammerdorf, 23. Febr. Einem Zusammenstoß mit einem weißpannigen Gelehrten entging mit Insuper Nähe am Montag nachmittags 20 Uhr die inaktive Fernbahn am Jochenau, Sandweg nach Berlin, welcher von der hiesigen Landbahn in westlicher Richtung im Abgehen von Ammerdorf kommendes Gelehrte wurde noch — trotz rechtzeitiger, anhaltenen Rufen der Wache — die Einfahrt in den Weg zu erlangen. Ganz kurz vor dem querfahrenden Hinterrade gelang es dem idarß fremden Wagenführer der Gelehrlichen, diese zum Stehen zu bringen. Wichtige Dampfmaschinen enthielten durch das stolische

Bremsen und hüllten eine Zeitlang den Wagen vollständig ein. Der schuldige Gelehrter wurde ermittelt, schien sich aber der schweren Gefahr, in die er durch seinen einfältigen Leichtsin zu viele Menschenleben gebracht hatte, scheinbar nicht bewusst zu sein, denn recht vergnügt wirkte er, ebenso davonabgehend, noch lässlich nach der Fernbahn herüber!

Wer das öfteren die Fernbahn benutzt, muß nun leider feststellen, daß derartige Rücksichtslosigkeiten von Gelehrten öfter vorkommen. Dem ertörenden Reichen zum Ausbilden wird teils Tragen oder garniert Folge gegeben. Es wäre recht sehr zu wünschen, daß endlich einmal durch exemplarische Bestrafung der geleglich gültigen Fahrordnung Achtung verschafft würde, ehe Menschenleben gefährdet werden.

Ein Fahrpaß.

Aus Feldpostbriefen.

Cafetize, 25. Jan. 1915.

Meiner Kollege!

Sage Ihnen herzlich Dank für überlieferte Zigaretten, die ich mir schreiben die letzten Tage und Tage und die feinen Momente freu. Will Ihnen gleichzeitige Erlebnisse und Eindrücke von hier mitteilen. Über den Morast der Land- und Dorfstraßen werden Sie wohl schon viel gelesen haben, um zu glauben: Auf dem ersten Wege nach Warschau kamen wir durch ein kleines Städtchen Br., wo die „geplattete“ Straße bis an die Knöchel mit brechlichem Morast bedeckt war. Die Bodenverhältnisse scheitern hier vorzüglich zu sein, denn es trifft man hier selten. Die Bewohner erziehen ihre Nachkommen im Flüssen, da die Stadt durchfließt. Nur nicht ins Wasser fiel, hollen nachher die dort umherlaufenden Schweine. Frühe gab es so viel, daß die Kameraden nicht schlafen konnten und erst Schwarzwald jagen mußten. An dem Dorfe, wo wir jetzt liegen, ist es mit der Feindlichkeit auch nicht weit her. In dem Dorfe, wo wir die „gute Straße“ nahen, so natürlich alle Möbel auf den Straßen, die Straßen vor sich Kindern, den Leig zum Brote bereite: Au dem Tische saßen zwei Kinder im Alter von 1 und 2 Jahren, die nur mit Hemden bekleidet waren, die hiesiglich 4 Wochen kein Wasser gesehen hatten. Die kleinen Kleinen verdrängen nun in aller Gemütsruhe auf dem Tische Dinge, die man noch im Hofe, aber nicht hier gefaltet hätte. Während ich die Dinge mit mir in die Zelle zu weiter. Weitere zwei halbnackte Mädels von 5 und 6 Jahren folgten sich in einer Reihe und machten einen Höllenlärm. Der Vater mit dem ältesten Sohne präparierten auf der „Diele“, aber ohne Bretter, eine feine Kuhhaut. Es war ein Glück für uns, daß die ganze Zivilbevölkerung alsbald nach hinten abgehoben wurde und wir das Revier ländern konnten, denn wenn wir früher durch die Straße gingen, so mußten wir die Zelle zu halten, sonst wurde man den Grund nicht los, auch mußte man sich vorhaken, daß man nicht anreißt, sonst gab es Fettsacke. Hier lernt man deutliche Feindlichkeit und Ordnung schägen. Als wir nach Altschub der Wohnort die Bude räumten, lösten sich die Möbel draußen in Wolfsfalten auf, denn sie fielen auseinander. Auch an den hiesigen Gebäuden hätte mancher Baumstamm nicht die ersten Tage und Tage mit demselben Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In die Säulen alle aus Holz erbaut und mit Stroch gedeckt sind, die Dohlen sind nicht zu bewegen, bei Stilleberaubt denn Licht, Wind und Sonne haben durch die Spalten freien Zutritt. Viele sind gelähmt, damit sie der Wind nicht fortweht. Viele Schmerzen, die leer sind, stehen nur noch auf zwei Füllern, da die Dohlen zum Hezen der Unterstände gebraucht werden, bis dann ein Windstoß kommt und die kläglichen Überreste umwirft. In

Anzeigen.
Für die Aufnahmen der Anzeigen
an bestimmt vorgeschriebenen Tagen
oder Plätzen können wir keine
Verantwortung übernehmen, jedoch
werden die Wünsche der Auftrag-
geber, nach Möglichkeit berücksichtigt.



Am 17. d. Mts. starb
fern von seinen Lieben im
Kasarett am Friedrichsberg
infolge Krankheit mein
lieber Mann, Schwieger-
sohn und Schwager, der
Bankkurmmann

Otto Grobe

im Alter von 26 Jahren.
Großkayna, 22. Febr. 1915.
In tiefem Schmerze:
Anna Grobe,
Familie Zehler.

Sonntag nacht 12 Uhr
entschiedlich nach langen,
mit großer Geduld er-
tragenen Leiden mein lieber
Mann, unser guter Vater,
Schwieger- und Großvater,
der Galt- und Landwirt

Franz Ziegler

im 66. Lebensjahre.
Röbischberg, 21. Febr. 1915.
Dies allen Bekannten
zur Nachricht mit der Bitte
um stille Teilnahme:
Frau Henriette Ziegler
nebst Kinder.

Die Beerdigung findet
Donnerstag den 26. Febr.
nachmittags von Trauer-
hause aus statt.

Sonntag früh 1/2 11 Uhr ent-
scheidlich nach hartem Todes-
kampf mein lieber Mann, unser
guter Vater, Schwieger-
und Großvater und Schwager, der
Juwelid

Ludwig Beder

im vollendeten 66. Lebensjahre.
Dies zeigt tiefbetrübt an im
Namen der trauernden Hinter-
bliebenen:

Frau Sophie Beder

geb. Krause.
Die Beerdigung findet Mitt-
woch nachm. 3 Uhr von der städt.
Friedhofskapelle aus statt.
Einige Kranzpenden nach
Halbmondfstraße 1 erbeten.

Frau Friederike Meister

findet Mittwoch nachm. 3 Uhr
statt.
Meuselau, den 23. Febr. 1915.
Im Namen aller Hinter-
bliebenen:

Wilhelm Hempel.

Bekanntmachung.
Zur Vernehmung unserer Vor-
sätze an Verrechnungsmitteln hat der
Magistral beschlossen, alles ver-
fügbare Garten- und Ackerland
mit Gemüse zu bebauen. Die-
jenigen, welche bereit sind, un-
benutzte Stücke Landes der Stadt
unentgeltlich oder gegen ein
mäßiges Entgelt zur Verfügung
zu stellen, werden ersucht, un-
gehindert dem Magistrat davon
Mitteilung zu machen.
Merseburg, den 17. Febr. 1915.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die Küchenabfälle aus dem
städtischen Krankenhaus auf die
Zeit vom 1. April 1915 bis
31. März 1916 sollen versteigert
werden.
Termin hierzu wird auf
Mittwoch den 3. März d. Js.,
vormittags 11 Uhr,
im Dienstzimmer des Vorstehenden
des Krankenhaus-Deputation,
Rathaus 3 Treppen, abgetaunt.
Merseburg, den 17. Febr. 1915.
Krankenhaus-Deputation.

**Statt Karten.
Marta Reuber
Erich Müller**

Verlobte.

Merseburg, den 24. Februar 1915.

Todes-Anzeige.

Gestern vormittag 10 1/2 Uhr entschlief sanft
nach schweren Leiden unsere gute Mutter, Schwieger-
und Grossmutter

Frau verw. Christiane Schlager

geb. Sievers

im 72. Lebensjahre.

Spandau, den 23. Februar 1915.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Hermann Schlager.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 1/2 Uhr
von der Leichenhalle des Neumarktfriedhofes aus statt.

Rotes Kreuz.

Gabellenliste Nr. 30.

Spenden gingen ein von: Walter Bohle, gefundenes Geld,
1 M., Marie Löbe 2 M., Frau Teermann 10 M., Pastor
Seiffge in Büdorf 20 M., Eduard Schmeiser und Frau 10 M.,
Berein eben. Schüler der Landw. Winterschule in Merseburg
160 M., Wäderntr. 5. Waischall in Solleben 2 M., aus Post-
kartenverkauf 97,96 M., Sammlung der Kreispartie für
Verbrauch des französischen Grades 1,95 M., Direktor Mödina in
Röbischdorf 100 M., Frau von Richter in Delig a. S., 2 0 M.,
1. Klasse der Mittelschule der Altenburg 2 M., Familie Fröblich
5 M., aus Postkartenverkauf 68,60 M., R. 100 M., Kommer-
zienräte Max und Carl Berger 8000 M.

Für vorstehende Liebesgaben sagt herzlichsten Dank,
Merseburg, den 22. Februar 1915.
Der Abteilungsamtschef des Roten Kreuzes.

Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebrenn-
bes Wäderntriers Stadt, Kleine
Sitzstraße 4, ist der Ausbruch
der Maul- und Klauenseuche
am 1. d. Mts. festgestellt.
Merseburg, den 20. Febr. 1915
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die für 1914 verfügbaren
Zinsen des Gemeindefonds
1914 (18 M. 54 Pf.) sollen
einem Diensthöfen, welcher bei
tadelloser Führung mindestens
10 Jahre hintereinander einer
und derselben Herrschaft treue
Dienste geleistet, bewilligt werden.
Diensthöfen, welche dies durch
Zeugnisse ihrer Herrschaft nach-
weisen können, wollen sich unter
Beifügung dieser Zeugnisse schrift-
lich bei uns melden.
Merseburg, den 17. Febr. 1915.
Der Magistrat.

Holzauktion in Köffen.

Freitag den 26. Febr. vorm.
11 Uhr sollen ca. 60 Busch- und
Stangen-Häuser (auch für Drechsler
passend) meistbietend verkauft
werden. Sammelort: Scheute
in Köffen. Wied.

Bekanntmachung.
Größere Flächen bisher unbe-
baute Landes werden von der
Stadt zum Anbau von Früh-
kartoffeln und Bohnen berichtigt
und in kleinen Stücken nachweise
abgegeben werden. Die Ver-
pachtung erfolgt je nach Wunsch,
entweder vor der Aussaat (auf
Verlangen wird die Saat ge-
liehert) oder nach der Aussaat
durch die Stadt zu jeder Zeit.
Das Land wird in jeder beliebigen
Größe hergegeben und kostet vor-
ausichtlich pro Viertel Morgen
entgeltlich: 5 Mk., mit Saat be-
zahlt sich der Pächter insprechend
höher.

Pächter werden ersucht, sich
halbtags im Magistratsbüro, Rat-
haus 2 Treppen, zu melden.
Merseburg, den 17. Febr. 1915
Der Magistrat.

Eine Wohnung, 1. Et.

4 heizbare Stuben, Küche, Bad,
Speisek., Zimmertletzt u. Garten
in der Nähe des Seminars per
1. Juli zu beziehen zu erfragen
Burastraße 19 2 Tr. r.

Barriere-Wohnung, 2. Et.

2 Stuben,
Küche und Zubehör, zum 1. April
zu beziehen Friedrichstraße 30.

Verlebungshalber sehr ge-
räumige Wohnung zu vermieten.
1. Juli 1915 zu beziehen, 4 Zimmer,
2 Kammern und Zubehör, Wasser-
klosett, Gas, Bad vorhanden.
Besichtigung erbeten 2-4 Uhr.
O. Schönberger, Gottschalkstr. 27, II.
Anmeldung in der Konditorei.

Mod. Wohnung mit Bad, Gas,
elektr. Licht, Balkon und Garten
zum 1. 4. oder später zu ver-
mieten. Preis 650 M. Zu er-
fragen Christianstraße 6, part. I.

Beamt. sucht zum 1. 10. d. J.
eine mit neuesten Ein-
richtungen verhebe 6-Zimmer-
wohnung in ruhigen Lage. Off.
unt. A. Z. 17 a. d. Exped. d. Bl.

Mod. Zimmer nebst Schlafstube
zum 15. März 1915 zu vermieten
Kornmarkt 6.

Schönes möbl. Zimmer
für zu vermieten Ottenbergstr. 9
Möbl. Zimmer gesucht (Zentrum)
Offerten unt. A. B an die Exp.

Der Anbau von Kartoffeln,
Gemüse und anderen Feld-
früchten in Kleingärten
für
den eigenen Bedarf
ist zu raten und zu fördern.

Kleingärten

Können eingerichtet und gepachtet
werden in günstiger Lage an der
Wittenfelder Str. hier. Ernst
Dreher erhaltet Nachricht durch
Exp. d. Bl. unter „Kleingärten“

Feld zu kaufen oder zu pachten
gehört. Offerten unter
„Feld“ an die Exped. d. Bl. erb.

Gut erhalt. Handwagen
und 1 geb. Waghwanne
zu kaufen gesucht Friedrichstr. 16 II

Guter Rindwagen
zu verkaufen
Kornmarkt 26. H. Hof.

Mehlmühle
zu verkaufen
Kornmarkt 26. H. Hof.

Ein noch sehr gut erhaltenes
Rindwagen zu verkaufen
Brauhausstraße 9, 2 Tr.

Ein dauerhafter, warmer
Sühnerstall
zu verkaufen Varienstr. 1, 1 Er

Ein fetter Bulle
steht zum Verkauf
Winter 2

Hochtrag. Färse
steht zum Verkauf
Stierenstedt 17.

3 schwere Arbeitspferde
steht zum Verkauf
Bauchkeller Straße 24.

Gut erhaltener eiserner Kochherd
zu kaufen gesucht Offerten unter
M. P. 100 an die Exped. d. Bl.

Kartoffeln

Verkaufe diese Woche noch in
kleinere Mengen
1/4 Str. 1,40 Mt.

Von Anfang nächster Woche liefern
die besten besten „Leisse“ Wint-
ware. Alle Bestellungen werden
in der nächsten Woche durch
Lieferung mit prima Ware er-
ledigt.

Frehgang.
Ferienpferd 424.

Gute Spisekartoffeln
sind eingetroffen
Thiemann, Vorwerk 30.

Empfehle
Mastindfleisch
Hfd. von 80 Pf. an.
Ernst Baumann, Gottschalkstr. 30.

Ausfuhrerklärungen
sind zu haben in der
Buchdruckerei Th. Rößner,
Deligrade 9.

Persil
für
Stärkewäsche!
Henkel's Bleich-Soda

Modes.
Güte zum Umpressen
erbitte baldigst
J. Hagen.

Kriegspolizisten, 100 verch.
Mutter 2,30 Mt. (Nachn. 2,60 Mt.)
Belücht. Verkaufshpt. 10 Mt.
tägl. Verd. Mutter frei. Betrag
J. Müller, Ludw. i. S. H.

Hüte

zum
Pressen, Färben und
Modernisieren

nach den neuesten Formen
nehmen an
Marie Müller Nachf.

M. Wexler und G. Sachse.
Kleine Ritterstraße 11.

Als Futtermittel:

Oleatrückstände,
Cichorienbrocken,
Baumwollsaatmehl

gibt ab
Rischnühle.

Abfallmengen werden nur
noch bis zum 1. März eingelöst!

Favorit-Modenalbum

soeben erschienen.
Marie Müller Nachf.,
Kleine Ritterstraße 11

**Wollene Damen-, Herren-
und Kinderstrümpfe**

empfehlen zu billigen Preisen
P. Hartwig,
Gottschalkstr. 29.

Männer-Turn-Verein.

Die Turnstunden
finden wieder regel-
mäßig in der Turn-
halle (Brauhausstr.)
statt.

Turnerinnen
jeden Freitag abend
8 Uhr

Turner u. Jugend-
dienst am
Donnerstag abend 7 1/2 Uhr.

Anmeldungen während der
Uhrstunden erbeten.

Alle Inserate

für auswärtige Zeitungen
besordert schnell und ohne Auf-
schlag
Merseburger Korrespondent
Hdt. Annunen - Expedition.

Für
Konfirmantinnen
Konfirmanten-Kleider
Konfirmanten-Kostime
Konfirmanten-Valoets
Täglich Eingang von
Neuheiten.
Die noch vorhandenen
Winterkleider in
Kostimen-Valoets
werden sehr billig verkauft
M. Schneider
Leipzigerstr. 94.
Halle a. S.

Zweite Beilage.

Merseburg und Umgegend.

23. Februar.

Feldpostbriefe an die deutschen Truppen, die in geschlossenen Verbänden mit untern Bundesstaaten zusammen auf österreichischem oder ungarischem Boden gegen die Russen kämpfen, sind ebenso zu adressieren wie Feldpostbriefe an die anderen deutschen Truppen. Sie erhalten die Post durch die ihnen zugeteilten eigenen deutschen Feldpostanstalten. Dabei macht es keinen Unterschied, daß etwa die von den deutschen Seeresangehörigen eingehenden Briefe bei einer österreichischen oder ungarischen Feldpostanstalt aufgefertigt worden sind. Wohl zu unterscheiden ist hieron die Adressierung von Feldpostbriefen an solche deutschen Seeresangehörigen, die in österreichischen oder ungarischen Truppenteilen als Kommandiert sind und die deshalb ihre Feldpostsendungen aus der Heimat durch Vermittlung österreichischer oder ungarischer Feldpostanstalten erhalten. Sendungen dieser Art müssen in der Feldbriefe die Nummer der österreichischen oder ungarischen Feldpostanstalt tragen, wie dies in Österreich und Ungarn für die Dressierung der Feldpostsendungen vorgeschrieben ist.

Familienunterstützungen von Kriegsteilnehmern. Der Minister des Innern hat im Einverständnis mit dem Reichsfiskus folgende Anordnungen erlassen: 1. In Zukunft sollen auch anpruchsberechtigt sein, die Ehefrauen und die ehelegitig gelebten Kinder unter 15 Jahren, sowie die unehelichen Kinder derjenigen Mannschaften, die zurzeit ihre aktive Dienstpflicht erfüllen. 2. Die Schulbesuchende Ehefrau, der nach § 1578 des B.G.B. der Mann der Unterhalt im Einkommen verpflichtet ist, ist in Zukunft gleichfalls zu unterstützen. Voraussetzung ist in beiden Fällen, daß die Bedürftigkeit vorliegt.

Achtung, falsches Geld! In letzter Zeit ist falsches Silbergeld in Umlauf gekommen. Kürzlich sind drei falsche Zweimarkstücke mit dem Bildnisse des Königs Friedrich August von Sachsen, der Jahreszahl 1911 und dem Münzzeichen E angefallen worden. Diese Fälschungen fühlen sich fettig an, sind leichter als echte Stücke und lassen sich mit wenig Anstrengung ausbiegen.

Der Erfolg der Kriegsversicherungsanstalten. Bei den öffentlichen Kriegsversicherungsanstalten in Preußen, Sachsen, Hannover, Württemberg und Baden, die sich zum besten Ausgange des Krieges zu einem Rückfordernd zusammengeschlossen haben, sind bis Ende des Jahres etwa 4 Millionen Mark eingegangen. In den gleichgearteten Kriegsversicherungen anderer Provinzen und Bundesstaaten waren bis zum Schluß des Jahres 25 Millionen Mark eingegangen, so daß der öffentlichen Kriegsversicherung die Hälfte des Jahresumsatzes der Militärversicherung für gewisse Anteilseigner eingegangen sind, die nach Beendigung des Krieges an die Hinterbliebenen der Verdienstlosen zur Auszahlung gelangen und manchem Elend wehren können.

Zur Weisfrage wird, wie auch an dieser Stelle mitgeteilt sein mag, aus Berlin amtlich gemeldet. In der Übergangszeit, bis die Weiszuweisung vollständig in Tätigkeit ist, haben sich mancherlei Störungen in der Weisversorgung gezeigt, wobei es nicht an Mehl überhaupt, sondern nur an Roggenmehl fehlte. Um derartige Verlegenheiten zu beseitigen, hat der Bundesrat den Landeszentralbehörden oder den von ihnen bestimmten Behörden die Weisung gegeben, die einschlägige Vorschriften über das Ausschalen von Brotgetreide sowie über die Bereitung von Backwaren vorübergehend im Falle eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses abzuändern. Die Behörden sollen ermächtigt sein, je nach den Umständen vorzuschreiben, daß kein Weizenmehl nicht 80, sondern z. B. nur 15 Prozent Roggenmehl zugemischt oder daß die Krücker bei der Bereitung von Weizenbrot an Stelle des Roggenmehlschlages einen Zusatz von Kartoffel- oder Gerstemehl, Maismehl, Feinermehl oder ähnlicher Produkte zu verwenden haben.

Ein neuer Weisfrage beim Brotbacken. Die Notwendigkeit, mit den Vorräten der bisher zum Brotbacken gebrauchten Weis zu haften, führt zahlreiche bedauerliche Vorkälle an den Mälen, wie durch Einmischung anderer Mehle zum Roggen- und Weizenmehl Erfolg zu schaffen sei. So macht Dr. Hugo Kahl in der „Mühle“ auf das Buchweizenmehl als einen solchen Erfolg aufmerksam. Der Buchweizen wird allerdings zurzeit nicht in sehr beträchtlichem Umfange in Deutschland angebaut, seine Kultur aber ist außerordentlich einfach, da er auch auf Sand- und Moorboden gedeiht. Seine Zusammensetzung ist 13,5 Proz. Wasser, 8 Proz. Stärkegehalt und 75 Proz. Kohlenhydrate, mit welcher leichten Ziffer er alle Getreidearten übertrifft. Demnach heißt das Weizenmehl einen etwas höheren Nährwert. Doch nach der geringen Verlust durch Zusatz von Wassermehl ergibt werden. Die Weisung, die einschlägige Vorschriften über das Ausschalen von Brotgetreide sowie über die Bereitung von Backwaren vorübergehend im Falle eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses abzuändern. Die Behörden sollen ermächtigt sein, je nach den Umständen vorzuschreiben, daß kein Weizenmehl nicht 80, sondern z. B. nur 15 Prozent Roggenmehl zugemischt oder daß die Krücker bei der Bereitung von Weizenbrot an Stelle des Roggenmehlschlages einen Zusatz von Kartoffel- oder Gerstemehl, Maismehl, Feinermehl oder ähnlicher Produkte zu verwenden haben.

Ein nationaler Fasttag. Von maßgebender Stelle wird die Einrichtung eines Brot-Fasttages in der Woche für das ganze Reich geplant. Bei vollständiger Durchführung wird an diesem Tage kein Brot verzehrt. — Von rund 30 Millionen Deutschen kein Brot verzehrt. Das macht eine Erparnis von etwa 150 000 Zentnern an einem Nothtage, oder bei etwa 30 Brotfasttagen bis zur nächsten Ernte etwa 4 1/2 Millionen Zentner Brotgetreide. Diese Menge bedeutet etwa zwei Drittel der für unsere im Felde stehenden Truppen bis zur nächsten Ernte nötigen Brotgetreidemenge.

Sendungen an deutsche Kriegsgefangene in Rußland. Wie jetzt bekannt geworden ist, läßt die russische Regierung in Sendungen an deutsche Kriegsgefangene keine Waren zu, deren Einfuhr in Rußland auch sonst verboten ist. Ein solches sind die Schmeckheilmitteln mit Ausnahme von Schmeckheilmitteln für Spielkarten u. a. m. Es kann daher

nur empfohlen werden, sich vor der Abwendung von Rußland an Deutsche, die in russischer Gefangenschaft sind, genau zu vergewissern, ob der Personenhalt russischen Einfuhrverboten unterliegt. — Keine erste Klasse mehr. Die Personenzüge führen bis auf weiteres keine erste Klasse mehr. Fahrkarten erster Klasse dürfen zu diesen Zügen nicht mehr verkauft werden. Ein in den Zügen befindliche Abteile erster Klasse werden als solche zweiter Klasse betrachtet und vorzugsweise als Frauenabteil benutzt und bezeichnet.

Merseburger Brunnen-Geschichten

Zum Schluß der Merseburger Brunnen-Geschichte aus alter Zeit müssen wir noch einen Blick tun auf die „Wasserleitung“ in der Altburg. Ihr Bau ward auf dem Ersttag von 1573 begonnen und 1577 in Angriff genommen. Merseburg hat also bereits seit über 300 Jahren eine, wenn auch nur kleine Wasserleitung. Sie war dazu bestimmt, im Schloß und dessen Umgebung und in den Kurien große Fontäne mit Wasser zu speisen, um es zur Bekämpfung absiedelnder Feuersbrünste zu haben. Auf die Wasserfontäne können wir uns noch erinnern; hinterm Schloßhofen erhebt sich eine Barocke Sturmfässer mit Rädern über Rufen zum Transport des Wassers.

Die am 14. Mai 1662 durch Feuer zerstörte Wasserleitung baute Herzog Christian wieder auf. Das Doppelstück wurde von seiner Verpfändung, die Hälfte der Wasserleitungs-Akten zu tragen, durch Ketzch von 12. Juli 1660 befreit. Von 1573 befohlen und 1577 in Angriff genommen, die beiden Kapellen corporis Christi und St. Bartholomae zur Vergrößerung der Fürstengruft im Dom. Den Betrieb der Wasserleitungs erweiterte der Herzog, indem er außer auf dem Dom auch in der Altburg Grundstücke anliegen ließ.

Die Merseburger Wasserleitung mit ihren beiden Türmen, von denen der eine gegenüber der Königsmühle, der andere in der Ober-Altburg liegt, verbandt ihre jetzige Gestalt dem 1731-1738 regierenden Stiftsadministrator Herzog Heinrich, der 1738 den Bau durch den Landbaumeister Joh. Mich. Soppenhaupt vollendete. Ich weite, den unteren Turm gegenüber der Königsmühle, der dort so deutlich hervorsticht, hat mancher Merseburger, obwohl er dort manches liebe Mal vorübergegangen ist, noch nicht wahrgenommen!

Besonders der obere Turm ist eine stattliche schöne Erziehung, eine Zierde der Ober-Altburg, annähernd gleichmäßig mit dem Merseburger Stiftsadministratoren-Wappen mit Kränzen und Stützpfeilern und einem dem Herzog Heinrich als Erbauer jetzigen Vers:

So fast die Kunst in Stein u. Mäuren
Des Wunders auch die Kunst der Natur
Ein Wunderwerk muß das Steigen wehren,
Das doppelt treibt und niemals ruht,
Dies treibt Heinrich ist Dein Eigen,
Du baust es neu und wunderbar auf,
Gott laße Deine Jahre lauff,
Wie viele Kunst in Händen liegen,
Am 17. 38.

Joh. Mich. Soppenhaupt.

Hast du schon einmal, lieber Leser, an der Front empfindend, die seltsam wunderlichen Wasser spielenden Spran-Gebrilde unter der Dachbahn ersahst, die so unendlich herabguden! Wit genug dort schon gar manches liebe Mal vorübergewandelt und hast die schmalen Gestalten nicht gesehen!

Nach in denselben Jahre der Vollendung der Wasserleitung starb Herzog Heinrich am 28. Juli 1738. Zum Schmerz der Merseburger erlosch mit ihm das Herzogthum Sachsen-Merseburg. Somit ist der Wasserleitungs-Turm mit seinem Gedächtnis-Vers auf Herzog Heinrich und dem schönen Wappenschild gewissermaßen das letzte Denkmal der einstigen Burg der Soppenheit.

Die Wasserleitung in ihrer erhabenen alterthümlichen Umgebung ist in der That eine annähernde Erbsinnung, der Verfall ihrer Wasserfontäne würde sagen eine Amoenitas. Stimmungswoll gemahnt der hübsche Bau mit seiner Wappensignale an vergangene Zeiten, als hier noch unsere hochwürdigsten Fürstenthümlichkeiten Fürsten und Herrn wohneten, wenn sie vom Schloß kamen oder zum Schloß zurückkehrten. Im Gedenken solcher Zeiten heißt die Straße „Ober-Altburg“, wie noch in älteren Merseburger Urdokumenten zu finden ist, auch der „Bürzengasse“.

Seit Merseburg 1889 eine Wasserleitung für die Gesamtstadt faßt, haben die alten Brunnen samt der Wasserleitung an Bedeutung verloren. Die Brunnen sind nicht mehr benutzt und die höchsten Fontäne der Wasserleitung sind verkommen. Auch die „Sturmfässer“ sind außer Kurs gesetzt samt den „Feuer-Cimern“, die die Hausbesitzer nicht Feuer-häfen haben mußten. Für das Feuerlöschwesen ist jetzt besser geforgt.

Ermahnt sie auch bei der in der Mäzertstraße befindliche „Mäzter-Brunnen“, von dem einst, die Wasserleitung kam, auch noch entfernt, inwendig sauber und rein seinen guten Geschmack gezeigte „Mäzter-Wasser“ geholt wird. Freilich existiert er nur noch als traurige Ruine und zur Qual der Anwohner, die unter dem mit dem Brunnen verübten großen Unfug sehr zu leiden haben. Eine Anwohnerin sagt besonders, daß sie fast jede Nacht in der Nähe gerührt werde, durch den alten Brunnen verübten Unfug, durch allerlei Schmutz in Verbindung mit immer wiederkehrenden Bump-Veräulen, und sonstige Altväter. Der Brunnen ist also nicht nur unnütz, sondern recht lästig für die Anwohner, und eine Straßen-Verderber ist er wirklich nicht. Es wäre also das Beste den Brunnen abzubauen. Als Brennholz und altes Eisen dient er der Stadt besser, als in seiner gegenwärtigen Gestalt. Jetzt werden auch kein Wasser spendenden, die Anwohner nur belästigenden Cisternen. Eine Anwohnerin sagte, sie werde den Tag, wenn der Brunnen verschwinde, als eine Erlösung segnen. Es möge ihr die Stadt solche Freunde bereiten!

Wie Archivariums Hofmann in seinem 1909 herausgegebenen „Alt-Altburg“ schreibt, dient die über 300 Jahre alte Wasserleitung jetzt noch der Feuerherberheit des Schlosses. Neuerdings verlor sie das Schloß wohl

auch mit elektrischen Licht. Der Markt-Brunnen mit seinen schönen Säulen wird noch heute viel benutzt, besonders an Markttagen. Arthur Schwicker.

Vermischtes.

* Zwei Ärzte an Flecktyphus gestorben. Der im Gefangenlager für Russen in Mauthausen in Oberösterreich an Flecktyphus erkrankte Dr. Marian ist dieser Krankheit erlegen; ferner starb im Gefangenlager an der Westseite an der gleichen Krankheit der Arzt Dr. Stefano Zemanini.

* Am Tage der Aushebung 40 000 Mark gewonnen. In Duisburg gewann bei der Ziehung der deutschen Blütenlotterie ein junger Vaterlandsvertheidiger am Tage seiner Aushebung den zweiten Hauptgewinn von 40 000 Mark.

* Folgenreichere Explosion in Turin. Im Laufe der Vertreterfirma Giacomo Jacchia im Centrum von Turin erfolgte, dem „Der. Sotolano“ zufolge, eine Explosion, die einen großen Teil des Domes zerstörte. Man glaubt, daß es sich um ein verbotenes Lager von Schießpulver handelte. Drei Personen wurden dabei tot und mehrere schwer verwundet aus den Trümmern gezogen. Auch in den umliegenden Häusern gab es Verwundete.

* Sverdrups Expedition wohnt. Petersburg, 21. Febr. Ein von Wilkisch an Bord des „Taimyr“ abgeordnetes, von Sverdrup an Bord des Schiffes „Eskija“ über die funktentelegraphischen Stationen von Nowgorod und Archangelst weitergezeichneten funktentelegramm besagt, daß die Eskija dieser Expedition in einem Hafen zwischen dem Nordensjöfjeld-Archipel und dem Melanes II-Sand anlangt. „Taimyr“ ankert auf dem 76. Grad 40 Minuten nördlicher Breite und 100. Grad 40 Minuten östlicher Länge von Greenwich, „Waligaja“ auf dem 77. Grad nördlicher Breite und 100. Grad östlicher Länge. Alle Mitglieder der Expedition sind wohl auf.

* Automobilmisglück. In welchem Tempo fuhr in Bielefeld ein Automobil in eine Gruppe auf der Straße stehender Arbeiter. Ein Arbeiter wurde sofort getötet, der Vater des Getödteten und ein dritter Arbeiter wurden schwer verletzt. Unter dem Vorwande, schleunigst einen Arzt zu holen, fuhr der Kraftwagenführer davon und ist unerkannt entkommen.

* Sturm im Kanal. Paris, 20. Febr. Der Nordsee-Beetage berst, nimmt an Heftigkeit zu. Sturm und Regen machen die Seearbeit unmöglich. Die Küsten-Schiffahrt ist eingestellt. Bei der Insel Bag liegen mehrere Schiffe an Klippen auf; die Lage der Küstenbevölkerung hat sich sehr verschlimmert. Die Blätter melden weiter, daß der Landdampfer „Maruzen“ mit einem Led an Vorderrand in Walmer eingelaufen ist.

* Wie es geschah. Eine niedliche Episode spielte sich ab, als die Anaben einer Charlottenburger Gemeindeschule sich nach Schluß der Straße über den Sieg unterhielten. Der Zufall brachte es mit sich, daß ein Mitarbeiter der „Charlottenburger Neuen Zeit“ Junge der Unterhaltung war. Er wandte da eine Anzahl der 12-jährigen Jung-Charlottenburger in einer Gruppe bemachten Mittelungen über die große Schlacht in Ostpreußen. Wie es so immer der Fall ist, führte einer der Kleinen Aerte das große Wort und erklärte: „Unser Kaiser war auch dabei.“ Als darauf einer seiner Kameraden zweifelnd das Haupt schüttelte, rief der Kleine Mundebl: „Wille, wechste denn der nicht? Hindenburg hat nachden an den Kaiser telegraphiert: „Guter Kaiser, er ist als fertig, er kann losgehen.“ — Der Kaiser der Telemann kriegen, aus dem Bette springen, in den Weizung rin, hinfallen, allens amieren und de Rassen verhalten, war alles eens.“ — Solch erhabenen Hauptes strebte dann Mäze den heimtischen Gedanken an.

Reklameteil.



Galem Aleikum
Galem Gold

für unsere Krieger durch die Feldpost

Preis Nr. 3 1/2 4 5 6 8 10
3 1/2 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck

20 Stck Galem Zigaretten Fortpost!
50 Stck Galem Zigaretten 10 Pf. Fortpost!

Orient Tabak u. Cigaretten-Fabr.
Yenidze Dresden Jnh. Hugo Ziefel,
Hoflieferant S.M. d. Königs v. Sachsen

Bekanntmachung

über die Regelung des Verkehrs mit Hafer vom 13. Februar 1915.

Vom 13. Februar 1915.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrates zu wirtschaftlichen Maßnahmen vom 4. August (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

1. Beschlagnahme:

§ 1. Mit dem Beginne des 16. Februar 1915 wird die im Reich vorhandenen Vorräte an Hafer für das Reich, vertreten durch die Zentralkasse zur Beschaffung der Heeresverpflegung in Berlin, beschlagnahmt. Als Hafer im Sinne dieser Verordnung gelten auch geschrotener oder gequetschter Hafer sowie Mengentorn aus Hafer und Gerste.

§ 2. Von der Beschlagnahme werden nicht betroffen:

- a) Vorräte, die im Eigentum des Reiches, eines Bundesstaates oder eines Landvolkes, insbesondere im Eigentum eines Militärkassens oder der Marineverwaltung, oder im Eigentum des Kommunalverbandes stehen, in dessen Bezirke sie sich befinden.

- b) Vorräte, die gemäß dem Beschlusse des Bundesrates über die Sicherstellung des Haferbedarfs für die Heeresverwaltung vom 21. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 29) für die Heeresverpflegung bereits sichergestellt sind.

- c) Vorräte an gedroschenem Hafer, die einem Doppeltentner nicht übersteigen. § 3. In der beschlagnahmten Vorräten dürfen Veränderungen nicht vorgenommen werden, und rechtsgültige Verfügungen über sie sind nicht, soweit nicht in den §§ 4, 16 etwas anderes bestimmt ist. Insbesondere ist auch das Verfügen verboten, soweit es nicht durch § 4 Abs. 3 a zugelassen ist. Den rechtsgültigen Verfügungen haben Verfügungen gleich, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung erfolgen.

§ 4. Die Besitzer von beschlagnahmten Vorräten sind berechtigt und verpflichtet, die zur Erhaltung der Vorräte erforderlichen Handlungen vorzunehmen.

Zulässig sind Verkäufe an die Heeresverwaltung, die Marineverwaltung und die Zentralkasse zur Beschaffung der Heeresverpflegung sowie alle Veräußerungen und Verfügungen, die mit Zustimmung der Zentralkasse erfolgen.

Trotz der Beschlagnahme dürfen:

- a) Halter von Pferden und anderen Einhufern zur Fütterung dieser Tiere Hafer nach dem Durchschnitt von anderthalb Kilogramm, für jedes Tier auf den Tag berechnet, verwenden; dieser Satz erhöht sich für die Zeit bis zum 28. Febr. 1915 einschließlich um einen Aufschlag von einem Kilogramm auf den Tag berechnet; der Bundesrat wird unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Vorkontrollen vom 1. Februar 1915 bestimmen, ob und welcher Aufschlag für die Zeit vom 1. März 1915 ab zu gelten hat.

- b) Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe das zur Frühjahrsbefellung erforderliche Saatgut aus Saat verwenden, und zwar anderthalb Doppeltentner auf das Hektar, die Landeszentralbehörden sind ermächtigt, die Saatgutmenge im Falle dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses für einzelne Betriebe oder ganze Bezirke bis auf zwei Doppeltentner auf das Hektar zu erhöhen.

- c) Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe und Händler Saathafer für Saatweide liefern, der nachweislich aus landwirtschaftlichen Betrieben stammt, die sich in den letzten zwei Jahren mit dem Verkaufe von Saathafer beschäftigt haben; anderer Saathafer darf nur mit Genehmigung der zuständigen Behörde für Saatweide geliefert werden;

- d) Händler ihre Vorräte mit Zustimmung des Kommunalverbandes, in dessen Bezirke sie liegen, veräußern;

- e) Unternehmer gewerblicher Betriebe ihre Vorräte zur Herstellung von Nahrungsmitteleinzelarbeiten; sie haben bis zum Schlusse jeden Monats über die im abgelaufenen Monat eintretenden Veränderungen ihrer Vorräte der Zentralkasse zur Beschaffung der Heeresverpflegung Anzeige zu erstatten.

§ 5. Die Wirkungen der Beschlagnahme endigen mit der Entlassung oder mit den nach § 4 zugelassenen Veränderungen oder Verwendungen.

§ 6. Über Streitigkeiten, die sich aus der Anwendung der §§ 1 bis 5 ergeben, entscheidet die höhere Verwaltungsbehörde endgültig.

§ 7. Über unbefugte beschlagnahmte Vorräte beiseite schafft, beschädigt oder zerstört, veräußert oder sonst veräußert, verkauft, tauscht oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft, über sie abschließt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft. Ebenso wird bestraft, wer die Erhaltung der Vorräte erforderlichen Handlungen pflichtwidrig unterläßt, oder wer als Saathafer erworbenen Hafer zu anderen Zwecken verwendet, oder wer die Anzeige (§ 4 Abs. 3 c) nicht in der vorgeschriebenen Frist erstattet oder offensichtlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht.

2. Entlassung.

§ 8. Das Eigentum an den beschlagnahmten Vorräten geht vorbehaltlich der Vorschriften im Abs. 2 b) durch Anordnung der zuständigen Behörde auf das Reich, vertreten durch die Zentralkasse zur Beschaffung der Heeresverpflegung über. Benannt die Zentralkasse zur Beschaffung der Heeresverpflegung die Übertragung an eine andere Person, so ist das Eigentum auf diese zu übertragen; sie ist in der Anordnung zu bezeichnen.

Von der Entlassung sind ausgenommen:

- a) für jeden Einhufer 800 Kilogramm, soweit sie sich im Besitze des Halters von Pferden und anderen Einhufern befinden; dabei sind die

Mengen anzurechnen, welche nach dem Maßstab des § 4 Abs. 3a seit der Beschlagnahme veräußert sind. Der Bundesrat kann den Satz von 800 Kilogramm unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Vorkontrollen vom 1. Februar 1915 erhöhen;

- b) das zur Frühjahrsbefellung erforderliche Saatgut, welches sich im Besitze der Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe befindet, nach dem Maßstab von § 4 Abs. 3b;

- c) Saathafer, der nachweislich aus landwirtschaftlichen Betrieben stammt, die sich in den letzten zwei Jahren mit dem Verkaufe von Saathafer befaßt haben;

- d) der Hafer, der gemäß dem Beschlusse des Bundesrates über die Sicherstellung des Haferbedarfs für die Heeresverwaltung vom 21. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 29) für die Heeresverpflegung noch in Anspruch genommen wird.

Soweit Halter von Pferden und Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe nicht im Besitze der vorerwähnten Mengen sind, sind für ihre Pferde oder das erforderliche Saatgut fest, und sich die zur Deckung dieses Bedarfs benötigten Mengen im Besitze der Kommunalverbände befinden, geht das Eigentum der beschlagnahmten Mengen durch Anordnung der zuständigen Behörde bis zur Höhe dieses Bedarfs auf den Kommunalverband über. Für die Verteilung gelten die Vorschriften des § 23.

Der Gemeindevorstand ist verpflichtet, dafür zu sorgen, daß das Saatgut aufbewahrt und zur Frühjahrsbefellung wirklich verwendet wird.

§ 9. Die Anordnung, durch die entzogen wird, kann an den einzelnen Besitzer oder an alle Besitzer des Bezirks oder eines Teiles des Bezirks gerichtet werden; im letzteren Fall geht das Eigentum über, sobald die Anordnung dem Besitzer zugeht, im letzteren Falle mit Ablauf des Tages nach Ausgabe des amtlichen Blattes, in dem die Anordnung amtlich veröffentlicht wird.

§ 10. Der Übernahmepreis wird unter Berücksichtigung des Höchstpreises der Güte und Wertberhaltung der Vorräte der höheren Verwaltungsbehörde nach Anhörung von Sachverständigen endgültig festgesetzt.

Wird der Besitzer nach, daß er zulässigerweise Vorräte zu einem höheren Preise als dem Höchstpreise erworben hat, so ist kein Höchstpreis der Einkaufspreis an zu berücksichtigen.

Soweit Vorräte nicht angekauft sind, nach § 8 der Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl vom 25. Januar (R.-G.-Bl. S. 35) angekauft sind, wird für sie kein Höchstpreis festgesetzt. In besonderen Fällen kann die Verwaltungsbehörde Ausnahmen zulassen, namentlich dann, wenn die Anzeige bis zum 28. Februar 1915 nachgeholt wird.

§ 11. Der Besitzer der entzogenen Vorräte ist verpflichtet, sie zu verpacken und pflichtig zu behandeln, bis der Erwerber sie in seinen Gewahrsam übernimmt. Dem Besitzer ist hierfür eine angemessene Vergütung zu gewähren, die von der höheren Verwaltungsbehörde endgültig festgelegt wird.

§ 12. Die Anordnung auf Ergreifung eines Grundstückes, so werden diese von der Haftung für Hypotheken, Grundschulden und Rentenschulden frei, soweit sie nicht vor dem 16. Februar 1915 zum ersten Mal in Beschlag genommen worden sind.

§ 13. Über Streitigkeiten, die sich bei dem Entlassungsverfahren ergeben, entscheidet endgültig die höhere Verwaltungsbehörde.

§ 14. Wer dem ihm als Saatgut zur Frühjahrsbefellung überlassenen Hafer ohne Genehmigung der zuständigen Behörde zu anderen Zwecken verwendet, oder wer der Verpflichtung des § 11, entzogene Vorräte zu verpacken und pflichtig zu behandeln, zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft.

3. Sonderbestimmungen für unangedroschenen Hafer.

§ 15. Bei unangedroschenem Hafer erstrecken sich Beschlagnahme und Entlassung auch auf den Stalm.

Wird dem Ausbreiten von Stroh aus der Beschlagnahme fest, wird erst nach der Entlassung ausgedroschen, so fällt das Eigentum an Stroh an den bisherigen Eigentümer zurück, sobald der Hafer ausgedroschen ist.

§ 16. Der Besitzer ist durch die Beschlagnahme oder die Entlassung nicht gebunden, den Hafer auszubreden.

§ 17. Die zuständigen Behörde kann auf Antrag desjenigen, zu dessen Gunsten beschlagnehmend oder entzogen ist, bestimmen, daß der Hafer von dem Besitzer mit den Mitteln seines landwirtschaftlichen Betriebes binnen einer zu bestimmenden Frist ausgedroschen wird. Kommt der Verpflichtete dem Verlangen nicht nach, so kann die zuständige Behörde das Ausbreden auf dessen Kosten durch einen Dritten vornehmen lassen. Der Verpflichtete hat die Vorarbeiten in seinen Wirtschaftsräumen und mit den Mitteln seines Betriebes zu gestalten.

§ 18. Der Übernahmepreis ist gemäß § 10 festzusetzen, nachdem der Hafer ausgedroschen ist.

§ 19. Über Streitigkeiten, die sich aus der Anwendung der §§ 15 bis 18 ergeben, entscheidet endgültig die höhere Verwaltungsbehörde.

4. Verbrauchsregelung.

§ 20. Die Zentralkasse zur Beschaffung der Heeresverpflegung hat die Aufgabe, für die Verteilung der vorhandenen Hafervorräte über das Reich für die Zeit bis zur nächsten Sitzung der Mitwirkung eines Bezirkes, dessen Mitglieder der Reichskammer befristet, zu sorgen.

§ 21. Jeder Kommunalverband hat bis zum 22. Februar 1915 der Landeszentralbehörde eine Nachweisung einzureichen über:

- a) die Hafervorräte, die nach den Anzeigen auf Grund des § 8 der Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl vom 25. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 35) mit Beginn des 1. Februar in seinem Bezirke vorhanden waren;

- b) die Hafervorräte, die hiervon gemäß dem Beschlusse des Bundesrates über die Sicherstellung des Haferbedarfs für die Heeresverwaltung vom 21. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 29) für die Heeresverpflegung angefordert sind;

- c) die Hafervorräte, die im Eigentum des Reiches, eines Bundesstaates oder eines Landvolkes, insbesondere im Eigentum eines Militärkassens oder der Marineverwaltung standen;

- d) die Hafervorräte, die in seinem Eigentum standen und sich in seinem Bezirke befanden;

- e) die Hafermenge, die in seinem Bezirke zu Saatweiden in Anspruch genommen wird;

- f) den Saathafer, der in seinem Bezirke nach § 8 Abs. 2 c von der Entlassung ausgenommen ist;

- g) die Zahl der Pferde und anderen Einhufer seines Bezirkes nach der Zählung vom 1. Dezember 1914;

- h) die Hafervorräte, die in seinem Bezirke für die Entlassung übrigbleiben.

Die Landeszentralbehörden haben bis zum 28. Februar 1915 der Zentralkasse zur Beschaffung der Heeresverpflegung eine entsprechende Übersicht, getrennt nach Kommunalverbänden, einzusenden.

§ 22. Die Zentralkasse zur Beschaffung der Heeresverpflegung darf Hafer nur an die Heeresverwaltung, die Marineverwaltung, Kommunalverbände oder an die vom Reichskammer zugelassenen Stellen abgeben.

§ 23. Die Kommunalverbände haben innerhalb ihrer Bezirke den erforderlichen Ausgleich zwischen den einzelnen Pferdehaltern und landwirtschaftlichen Betrieben mit den ihnen nach § 8 Abs. 3 übereigneten oder erforderlichenfalls von der Zentralkasse zur Beschaffung der Heeresverpflegung überwiesenen Hafervorräten selbstständig herbeizuführen.

Die Regeln für ihre Bezirke den Verhältnis der Hafervorräte unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse. Zu diesem Zwecke können insbesondere auf ihren Antrag auch Vorräte entzogen werden, die Haltern von Einhufern nach § 8 Abs. 2 a zu belassen sind, für die Entlassung gelten die Vorschriften der §§ 8—19 entsprechend herbeizuführen.

Die Landeszentralbehörden können die Art der Regelung vorschreiben.

§ 24. Die Kommunalverbände oder die vom Reichskammer zugelassenen Stellen können ihren Mitgliedern für Weiterverkäufe bestimmte Bedingungen und Preise vorschreiben.

§ 25. Über Streitigkeiten, die bei der Verbrauchsregelung (§§ 23, 24) entstehen, entscheidet die höhere Verwaltungsbehörde endgültig.

§ 26. Über den Streitigkeiten zuwiderhandelt, die ihm nach § 24 auferlegt sind, wird mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark bestraft.

5. Ausländischer Hafer.

§ 27. Die Vorschriften dieser Verordnung beziehen sich nicht auf Hafer, der nach dem 16. Februar 1915 aus dem Auslande eingeführt wird.

6. Ausführungsbestimmungen.

§ 28. Die Landeszentralbehörden erlassen die erforderlichen Ausführungsbestimmungen.

§ 29. Wer von den Landeszentralbehörden erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark bestraft.

§ 30. Die Landeszentralbehörden bestimmen, wer als Gemeindevorstand, als Kommunalverband, als zuständige Behörde und als höhere Verwaltungsbehörde im Sinne dieser Verordnung anzusehen ist.

7. Schlussbestimmungen.

§ 31. Die Heeresverwaltungen können aus den Beständen, die auf Grund des Bundesratsbeschlusses über die Sicherstellung des Haferbedarfs für die Heeresverwaltung vom 21. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 29) für die Heeresverpflegung sichergestellt ist, Hafer an die Zentralkasse zur Beschaffung der Heeresverpflegung zur Befriedigung dringender Bedürfnisse abgeben; sie bestimmen die zulässigen Höchstmengen.

Die Zentralkasse verfügt über diese Mengen unter Mitwirkung des Reichrates.

§ 32. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Der Reichskammer bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Berlin, den 13. Februar 1915.

Der Stellvertreter des Reichskammer. Deißner.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich mit dem Innungsbefehl für allgemeine Kenntnis, daß der gesetzliche Höchstpreis für Hafer durch Bekanntmachung des Bundesrates vom 13. d. M. um 30 Pf. pro Tonne erhöht und die Heeresverwaltung ermächtigt ist, den Preis für Hafer, den sie nach dem 31. Dezember 1914 erworben hat, entsprechend zu erhöhen.

Ich mache darauf aufmerksam, daß auch die zur Ansicht zurückbehaltenen Hafermenge durch obige Bekanntmachung mit Beschlag belegt ist und daher, wenn sie tatsächlich zur Ansicht nicht gebraucht wird, nicht veräußert oder sonst verwendet werden darf, sondern zur Verfügung der Heeresverwaltung zu halten ist. Es werden demnach Revisionen daraufhin stattfinden, ob die Haferbesitzer eine der zurückbehaltenen Hafermenge entsprechende Fläche unter Anwartsregelung einer Ansicht von 3 Hektar pro Hektar auch wirklich befrucht haben, und es wird der überschüssige Hafer möglichenfalls im Wege der Entlassung entzogen werden. Eine Verwendung von über 3 Hektar pro Hektar ist bis auf weiteres nicht gestattet.

Weiter weise ich darauf hin, daß nach § 1 vorstehender Bekanntmachung aus gequetschter und geschroteter Hafer sowie Mengentorn aus Hafer und Gerste als Hafer anzusehen und beschlagnahmt ist und daher auf die nach § 4a der Verordnung zurückbehaltenen Beträge in Anrechnung zu bringen ist.

Merkwürdig, den 19. Februar 1915.
Der Königl. Landrat.
Freiherr von Wilmski.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezgl. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,62 M. einchl. Postgelb. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Unterhaltungen — Kurzsätze!

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile und deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffrenzeilen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzschrift ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 46.

Mittwoch den 24. Februar 1915.

41. Jahrg.

Das Gesamtergebnis der Winterschlacht in Masuren und der Gefechte in den Karpathen. — Neue Kämpfe bei Gradna. — Weitere Erfolge auf dem westlichen Kriegsschauplatz. — Die englische Flagge von der Nordsee verschwunden.

Zur Beleuchtung des großen Sieges im Osten der Masurischen Seen.

Die außerordentliche Ausdehnung der Kampffront von Johannisburg bis über Pilsallen hinaus gab dem Feldmarschall von Hindenburg die schönste Gelegenheit, die ihm in so hohem Maße eigentümliche Kunst der Überraschung, Durchbrechung, Umgehung und Umsfassung zur äußersten Geltung zu bringen. Sein Kriegszug wird nicht verringert durch die Lasten, die das vielfach sein Generalstabsoberst von Ludendorff für den eigentlichen Planführer gehalten wird, der Chef des Großen Generalstabes von Falkenhayn wegen seiner Verdienste um diesen Sieg bereits einer kaiserlichen Auszeichnung teilhaftig wurde und die Armeeführer von Eichhorn, von Below und von Morgen als Sieger in dieser großen Schlacht bezeichnet und dem Publikum als solche im Portrat vorgestellt werden. Bei der ungeheuren Größe der heutigen Armeen sind es eben viele und mehrere Umstände, welchen die Erfolge zugeschrieben werden müssen. Auch die unergleichliche Tapferkeit unserer Soldaten und — last not least — unsere furchtbaren, den gegnerischen Geschossen nicht erreichbaren schweren Schützengeschütze kommen in Betracht, sogar die notorische Geschützarmut der nördlichen russischen Armee. Das russische Kriegsmaterial ist, der Hauptsache nach, bei Warschau und in Galizien, besonders in den Westen dieses Landes, konzentriert, wo 17½-Zentimetermörser, selbst nach österreichischen Verichten, eine Rolle spielen. Es ist bemerkenswert, daß russischerseits bisher in keinem Falle gelungen wurde, eine große Übermacht gehabt zu haben. Jetzt zum ersten Male behauptet man von Petersburg aus, daß bei den Masurischen Seen die Überzahl auf deutscher Seite gewesen sei. Das ist zweifellos übertrieben. Aber aus dem Umstand, daß unter Hindenburgs Befehl zwei Armeeführer und der Kommandeur eines „verstärkten“ Armeekorps fungierten, geht hervor, daß deutscherseits bedeutende Streitkräfte engagiert waren, welche den russischen gegenüber gewesen sein dürften. Um so größer war ja aber auch der Sieg und die Beute an lebendem und totem Material. Von neuem wurde eine ganze Armee geradezu vernichtet, ohne daß Seen und Sümpfe den Sieger zu Hilfe gekommen wären.

Ingeachtet der russischen Präention, in der neuesten großen Schlacht in der Minderzahl gewesen zu sein, wird man an die vor einigen Monaten getane Äußerung des österreichischen Generals von Broditsch erinnert, der in Galizien hervorragend mitwirkte. Sie lautete folgendermaßen: „Wenn die Russen nur 1½ bis 2 mal so stark sind, wie wir, dann schlagen wir sie sicher; sind sie aber erst zu einer der unfrischen gleichen Stärke herabgekommen, so vernichten wir sie! Diese Kalkulation trifft wohl auch auf die Verhältnisse im Norden zu.“

Die moralischen Wirkungen des Hindenburg'schen Sieges können nicht hoch genug bemerkt werden. Er hat den Mut und die Zuversicht der Zentralmächte potenziert und bei unseren Feinden die gegenteilige Gemütsverfassung zu Wege gebracht. Aber von nicht geringerer Wichtigkeit ist sein Eindruck auf die neutralen Mächte resp. auf diejenigen, welche im Verdacht stehen, unter Umständen in dem Kriege zu intervenieren, um die Erfüllung aller nationaler Forderungen zu ermöglichen. Es handelt sich in dieser Beziehung in erster Linie um Italien und Rumänien, deren Parteinahme davon abhängt, ob

die kriegerischen Ereignisse den Endsieg der Zentralmächte oder des Dreiverbundes in sichere Aussicht stellen. Sie glauben, am Besten zu fahren, wenn sie sich der obliegenden Partei anschließen. Nach jeder Seite hin können sie ja kühneren Blick werfen. Der gewaltige Sieg Hindenburgs, der, mit Ausnahme der Kämpfe um Lüttich und Antwerpen, alles in diesen Kriege Dagegenes in Schatten stellt, hat jedenfalls auf die Stimmung der tonangebenden Römischen und Bukarester Kreise einen mächtigen Eindruck ausgeübt, welcher die in letzter Zeit einen neuen Aufschwung genommen habenden dreiverbandfreundlichen Agitationen sehr herabgestimmt haben muß. In der Tat hat das in dieser Hinsicht führende „Giornale d'Italia“ seine Werbetrümmer unpflöchtig beiseite gestellt, gewiß auch unter dem Nebenbrunde der gleichzeitigen entschiedenen Erfolge der Verbündeten in der Ostfront.

Die beiden anderen auf Widerruf neutralen Balkanstaaten, Bulgarien und Griechenland, werden jetzt noch weniger geneigt sein, sich von Rußland ins Schlepptau nehmen zu lassen, und letzteres wird kaum mehr tun, als seinen epizotischen und südbalkanischen Begierden die Zügel schloßen zu lassen.

Der große Sieg im Nordosten hat nicht nur die russische Armee, sondern auch die deutschen Truppen in der Ostfront. Die beiden anderen auf Widerruf neutralen Balkanstaaten, Bulgarien und Griechenland, werden jetzt noch weniger geneigt sein, sich von Rußland ins Schlepptau nehmen zu lassen, und letzteres wird kaum mehr tun, als seinen epizotischen und südbalkanischen Begierden die Zügel schloßen zu lassen.



Zur Kriegslage.

Die Kämpfe im Osten.

Die getrige Meldung über die endgültige Siegesbeute bei der neunundzwanzigsten und Verfolgungsschlacht in Masuren hat mit Recht im ganzen deutschen Reiche sowie bei den mit uns befreundeten

Nationen ungeheuren Jubel hervorgerufen.

Sieben Generale, über 100 000 Mann, über 150 Geschütze und noch nicht annähernd übersehbares Gerät aller Art einschließlich Maschinengewehre, das ist Hindenburgs Ruhmestrophäe für die Winterschlacht in Ostpreußen. Es hat lange gedauert, bis es möglich war, den Befehl dieser gewaltigen Siegesbeute festzustellen. Man mußte die Wälder von Grodno durchstreifen, in die sich die letzte Reste der zehnten russischen Armee verstreut hatten. Hier und in Nordpolen vor der Festungslinie des Bobr und des Narew, wo noch in den letzten Tagen gekämpft wurde, sind allein sieben Generale und 40 000 Mann noch gefangen genommen. Auch das Auffinden der von den Russen zurückgelassenen Geschütze hat vielfach Schwierigkeiten gemacht. Sundersständig Gefangene, noch 10 000 mehr als die erste Schlacht in Masuren. Die zehnte russische Armee hat aufgehört zu sein.

Der russische Generalstab über die Schlacht in Masuren.

Die Petersburger Telegraphenagentur verbreitet am 21. Februar folgende amtliche Mitteilung über die russische Niederlage: Nachdem der deutsche Generalstab sich durch verschiedene hartnäckige Angriffe unter entsetzlichen Opfern von der Unmöglichkeit, uns vom linken Weichselufer zu vertreiben, hatte überzeugen müssen, schritt er Ende Januar zur Ausführung eines neuen Plans. Nach Bildung verschiedener neuer Armeekorps in Deutschland und unter Heranziehung anderer aus dem Westen, machte Deutschland mit großem Vorteil Gebrauch von seinem außerordentlich entwickelten Eisenbahnen, um eine bedeutende Truppenmacht nach Ostpreußen zu versetzen mit der Aufgabe, unsere zehnte Armee, die verteidigte Stellungen längs der Narew und der Masurischen Seen einnahm, zu schlagen. Um den Erfolge dieser Operationen zu sichern, brachte die deutsche Heeresleitung auch einen Teil ihrer Truppen von der Ost- und Masurfronten nach dem rechten Weichselufer hinüber. Die Zusammenziehung deutscher Truppen wurde bereits am 4. Februar bemerkt, doch konnte der Umfang dieser Operationen erst einige Tage später festgestellt werden. Um mit der nötigen Schnelligkeit die notwendigen russischen Truppen an die Front in Ostpreußen zu bringen und dem Druck des Feindes widerstehen zu können, beschloßen die russischen Befehlshaber, in Ermangelung von Eisenbahnen, das russische Heer an die Grenze zurückzubringen und noch weiter in der Richtung des Narew und Bobr. Bei diesen Operationen wurde jedoch der rechte Flügel der zehnten Armee durch eine vorgebrungene zahlreiche Streitmacht mit Umzingelung bedroht und zu einer sehr schnellen Umkehrungsbeziehung in der Richtung Komog genommen. Durch diese Operation wurde die Flanke des folgenden entblößt und kam in eine äußerst schwierige Lage, der sich zu entziehen nur einigen abgeordneten Abteilungen möglich war. Ganzem Schritt für Schritt zurückweichend, boten unsere Truppen, die den linken Flügel der zehnten Armee bildeten, dem Feinde in ein Tage lang ein Widerstand auf einer Wechselfe, die sonst in vier Tagen durchdrungen werden kann. In einigen Plätzen waren diese Kämpfe sehr hartnäckig.

Rechts von der Weichsel auf der Straße von Blos wurden österreichisch-ungarische Abteilungen zwischen den deutschen Truppen entdeckt. In den letzten zwei Tagen machten wir ungefähr 1000 Deutsche an Gefangenen.

Die französische Genur unterschätzt den deutschen Sieg in Ostpreußen.

Einen amüsanten und im Hinblick auf die französische Genur interessanten Aberglaube veröffentlicht haben der „Nigaro“. Er schreibt: „Im Gegensatz zu der ersten Annahme Ostpreußens haben die Russen diesmal keine Verluste erlitten! Ihr Rückzug war eine geschickliche Feilschung. Der russische Schlachtbericht betont das ausdrücklich und der sehr distrierte Ton des deutschen Berichtes bestätigt es.“

Damit bestätigt sich, was auch die holländischen Blätter hervorheben, daß die französische Genur den deutschen amtlichen Bericht über die Gefangennahme von 64 000 Russen und die Gefangennahme einer großen Anzahl Geschütze völlig unterschätzt haben.

Die Wirkung des Siegers der deutschen Geschütze. „Nawoje Wenja“ bringt eine Schilderung der Schlacht bei Bobja Schildowsta nach den Mitteilungen eines Artilleriehauptmanns. In dem Bericht heißt es u. a.: